

**„Besser eine Hand voll mit Ruhe als beide Fäuste voll mit Mühe und Haschen nach Wind.“
(Prediger 4,6)**



Die Haupturlaubszeit neigt sich dem Ende zu. Gut für den, der einen Urlaub als Pause in seinem täglichen Arbeitspensum einlegen konnte. Jetzt im September geht der Sommer mit seiner Leichtigkeit in der Fülle der Schöpfung zu Ende. Die Erntezeit ist vorüber, die meisten Felder liegen brach oder sind schon wieder gepflügt. Das Brachliegen ist wie eine Pause, einmal Luftholen und neue Kräfte sammeln.

Mach eine Pause - einmal tief durchatmen. Einen Kaffee oder Tee, ein bisschen Lieblingsmusik, die letzten Sommertage genießen oder auch mal dem Regen zuhören. Weniger kann manchmal mehr sein.

Der Prophet Salomo erinnert in seinem Buch „Prediger“ daran, dass so eine Pause oft wertvoller ist als „zwei Hände voller Arbeit“. Als dieses Buch der Bibel im 3. Jahrhundert vor Christus entstand, war das Volk Israel zurück aus dem babylonischen Exil. Der Tempel stand wieder, das Leben verlief in geregelter Ordnung. Doch die großen Hoffnungen hatten sich nicht erfüllt. Die versprochene Heilszeit war nicht angebrochen. Für die Menschen war es wichtiger, Besitz anzuhäufen und sich nach allen Seiten hin abzusichern als dem Wirken Gottes zu vertrauen. Ruhezeiten wurden beiseitegeschoben. Die Frage, was wirklich Bestand hat,

wurde mit Arbeit und Besitz beantwortet.

Salomo warnt letztlich davor, nur darauf zu sehen, was die Aufgabenlisten und Terminkalender uns täglich abfordern. Es ist nicht verkehrt, unserer Arbeit nachzugehen, sich ehrenamtlich zu engagieren und mit beiden Händen zuzupacken, aber Ehrgeiz etwas darzustellen oder unbedingt etwas haben zu wollen, was uns als Statussymbol dient, ist ein falscher Weg. Wer krampfhaft alles kontrollieren will und mit beiden Händen die Arbeit festhält, hat keine Hand mehr frei, um ein bisschen Ruhe einzufangen. Nur wer Pausen und Ruhe zulässt, bewahrt sich die Freude an dem, was er tut.

Der Monatsspruch aus dem Prediger bietet die Chance, dass wir daran erinnert werden, wieder bewusster beides, Pausen und Arbeit, dankbar anzunehmen. Vielleicht können wir dann auch besser loslassen, was zu viel ist, was uns hindert, unserem Gott die Ehre zu geben.

Pausen brauchen wir, wenn wir in unseren Aufgaben und Diensten zuverlässig unterwegs sein wollen. Pausen im Alltag bewirken, neue Kraft und einen neuen Blick für die wirklich wichtigen Dinge zu bekommen.

Manchmal entdecken wir erst im Loslassen, was Gott uns alles schenkt.

Elke Heckmann

Foto © privat EHe



Herausgeber: Apostolische Gemeinschaft e.V. / Cantadorstr. 11 / 40211 Düsseldorf

Ressort Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion: blickpunkt@apostolisch.de